

gelten, daß sie andererseits jedoch viele thematische Berührungspunkte miteinander und mit den (durch viele Buchseiten von ihnen getrennten) Kapiteln über Landschaftsgeschichte, Naturschutz, Pflanzenwelt haben, legt die Überlegung nahe, ob die Beibehaltung der Gliederung für die gesamte Reihe wichtiger ist – oder eine Straffung der einzelnen Bände zum Beispiel durch Zusammenfassung solch verwandter Themen.

Willy Leygraf

WILHELM KOHLHAAS: **Das war Stuttgart.** Bilder und Begebenheiten aus Stuttgarts Geschichte. J. F. Steinkopf Verlag Stuttgart 1977. 143 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Pappband DM 39,-

Der Verfasser hat schon eine Menge über Stuttgart geschrieben, aber ganz sicher hat er auch mit diesem Buch noch lange nicht den Vorrat seiner Kenntnisse und Erinnerungen ausgeschöpft. Es sieht jedoch so aus, als ob er jetzt das ausbreitet, was in früheren Büchern neben den Haupt- und Staatsgegenständen nicht recht unterzubringen war. (So scheint auch der Verfasser selbst die Dinge zu sehen, wenn ich sein etwas umständlich argumentierendes Vorwort recht verstehe.) Und so hat das Buch denn einen Hauptfehler: es setzt eine sehr gründliche Kenntnis der Topografie und der Geschichte Stuttgarts in allen Zeiten voraus (und möglichst auch der Literatur darüber); ohne diese Voraussetzungen bleibt man immer wieder wie ausgeschlossen vom Kreise der Eingeweihten. Diese aber können – da wird der Fehler zum Vorteil – aus diesem Buch großen Nutzen ziehen, ohne sich immer wieder durch sattsam Bekanntes hindurchlesen zu müssen; sie können sich mit dem Verfasser auf diese so kenntnis- wie geistreiche Plauderei über Stuttgart einlassen und dabei manches neu sehen, manches besser verstehen lernen – oder schlicht sich freuen an der souveränen Art, mit der sie der Verfasser durch sein Stuttgart vergangener Zeiten führt.

Johannes Wallstein

ALBERT AM ZEHNHOFF: **Bodensee.** Hallwag Verlag Bern und Stuttgart 1978. 192 Seiten, 11 farbige, 32 schwarz-weiße Fotos. Leinen DM 29,50

Als *Reisebücher für höchste Ansprüche* empfiehlt der Verlag seine *Reisebibliothek*. An diesem Maßstab muß man dann auch diesen Band messen. Er beginnt mit ein wenig Geologie, dann folgt eine recht allgemeine historische Übersicht; weitere zwei Seiten behandeln das Bodenseegebiet als *uraltetes Kulturland*. Die Reise durch die Bodenseelandschaft beginnt der Verfasser in St. Gallen, sie endet nach der weiträumigen Umrundung des Bodensees in Heiden im Appenzeller Land. Station um Station wird beschrieben, plaudernd und meist sehr allgemein. Das Buch verlockt so zum unverbindlichen Blättern. Eher angedeutet sind die Informationen über Zustände und Ereignisse, vieles und vielerlei wird angesprochen, aber kaum etwas präzise dargestellt. Da heißt es etwa *Die oberschwäbische Kreisstadt Tettngang . . .*, obwohl Tettngang längst nicht

mehr Kreisstadt ist, aber inzwischen rund 14 000 Einwohner hat. Und in Langenargen *grüßt uns* eben nicht *das Schloß der Grafen von Montfort*, sondern das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im maurischen Stil erbaute sogenannte Montfortschlößchen. Wer nun meint, nach dem freundlichen Reisegeplauder im abschließenden Kapitel *Sehenswertes von A bis Z* mehr konkrete Genauigkeit zu finden, sieht sich getäuscht: mit *bekannt, sehenswert, schön, bemerkenswert* und dgl. m. werden die dort aufgezählten *Sehenswürdigkeiten* schnell und knapp – und selten genau – bezeichnet und bewertet. Wer mehr wissen möchte, der muß nach einem anderen Buch greifen. Alles in allem: wieder ein Band mehr über das Schwäbische Meer, mehr aber wirklich nicht.

Maria Heitland

MARTIN KAZMAIER: **Tübinger Spaziergänge.** Verlag Günther Neske Pfullingen 1977. 306 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Leinen DM 28,-

Vielleicht hat es zum Erfolg dieses Buches beigetragen, daß die meisten – einst berühmten und vielbegangenen – Tübinger Spazierwege Zug um Zug unter Stadtautobahnen, Siedlungserweiterungen und Industrieanlagen verschwinden: So wird man auf die Erinnerungen verwiesen, auf das Historische. In die Zeit, als an der Gartenstraße noch tatsächlich die Gärten der Tübinger Honoratioren lagen, als das Elysium noch seinen Namen verdiente, als die Lindenallee noch hinausführte in die weite Talau des Neckars. MARTIN KAZMAIER beläßt es aber nicht etwa bei der Schilderung der Szenerien: er füllt und belebt sie mit einem reichen und vielgestaltigen Ensemble, mit all den kleinen und großen Geistern, die je in Tübingen lustwandeln, mit Alten und Jungen, mit Sinnenden und Singenden. So ist eine informationsreiche und doch angenehm zu lesende Kulturgeschichte Tübingens vor allem im 19. Jahrhundert entstanden; sie wird dargeboten im angenehmen Schlendern, im rüstigen Ausschreiten oder bei Verweilen und Einkehr. Sie steckt voll vielgliedriger Verbindungen vorwärts wie rückwärts. Die Illustrationen stimmen gut zum Text; nicht nur, weil sie zeitgenössisch sind: manche sind zusätzliche Entdeckungen und Bereicherungen für jeden, der diesen Spazierwegen folgt.

Willy Leygraf

### Nachklänge zum Ulmer Münsterjubiläum

Selbst kritische Stimmen, die glaubten, das 600 Jahre alte Ulmer Münster bedürfe keiner besonderen Feier, müssen zugeben, daß dieses Jubiläum ein guter Anlaß war für eine Reihe zum Teil schon seit langer Zeit fälliger Publikationen, die Ulm, seiner Geschichte und im besonderen seinem Münster gelten.

Nach manchen Hemmnissen und Verzögerungen war 1972 der allgemeine Teil der amtlichen Kreisbeschreibung Ulm erschienen, eines auf drei Bände angelegten anspruchsvollen Werkes. Diese Beschreibung wurde schon

während ihres Entstehens zum Problem durch das Kreisreformgesetz von 1971, dessen Ergebnisse mit Beginn des Jahres 1973 sichtbar wurden. So bezieht sich diese Kreisbeschreibung in ihrem Anfang noch auf die alten Kreisgrenzen des Landkreises Ulm, der den Hauptteil dieses Buches beansprucht; vielfach aber gibt es Überschneidungen in der Darstellung mit dem Bereich der Stadt Ulm; das gilt für Geschichte und Kunstgeschichte, aber auch für die Kapitel, die sich mit der sozialen Gliederung, der Wirtschaft und dem Verkehr befassen – Stadtkreis und Landkreis sind in vielfacher Weise miteinander verflochten.

Rechtzeitig zum Münsterjubiläum 1977 erschien nun der zweite – den Stadtkreis umfassende – Band dieser Ulmer Kreisbeschreibung. In ihm hat HANS EUGEN SPECKER den geschichtlichen Teil bearbeitet, der auch als Sonderdruck erschienen ist:

HANS EUGEN SPECKER: **Ulm – Stadtgeschichte**. Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm 1977. 347 Seiten, 54 Abbildungen, zwei Stadtpläne. Ganzleinen DM 23,-

Ein gewichtiger Band, dessen ergänzende und erläuternde Zutaten (Abbildungen, Register, Zeittafel) zum Teil in der Kreisbeschreibung nicht enthalten sind. Der Verfasser ist der sehr verdiente Leiter des Ulmer Stadtarchivs, weit über Ulm hinaus bekannt als gründlicher, dabei aber die großen Linien nie übersehender Forscher. Niemand wäre mehr dazu berufen gewesen, die Geschichte der Stadt wissenschaftlich darzustellen, als er, der sich in seiner Darstellung nicht nur um die bewegte politische Geschichte der Stadt bemüht, vielmehr ebenso die wirtschaftlichen und geistigen Kräfte schildert, die das Leben der Stadt Ulm bestimmen – von ihren Anfängen bis zum Ende des Hochmittelalters, über die Blütezeit im Spätmittelalter und den zunächst langsamen, später schneller sich vollziehenden Abstieg nach der Reformation, dem Dreißigjährigen und dem Spanischen Erbfolgekrieg bis zum mühsamen Sich-wieder-Erheben im 19. und 20. Jahrhundert. Die Entwicklung seit 1945 wird bewußt nur als knapper Anhang behandelt: diese Jahre sind der Gegenwart noch zu nahe und bedürfen später einer besonderen Darstellung. Reiche Nachweise, Belege, Quellen- und Schrifttumsangaben ergänzen dieses fundamentale Werk, das in seinen einzelnen Teilen ein zuverlässiges Orientierungsbuch darstellt, aber nicht weniger geeignet ist, als Ganzes gelesen zu werden – auch als vorzügliches Beispiel für die Geschichte einer deutschen Reichsstadt, deren Ruf und Macht im späten Mittelalter europäisch war: *Ulmer Geld regiert die Welt*. – Ebenfalls die ganze Geschichte der Stadt Ulm behandelt

HERBERT WIEGAND: **Ulm**. Geschichte einer Stadt. Anton H. Konrad Verlag Weißenhorn 1977. 250 Seiten, 48 Abbildungen im Text, 12 farbige und 32 schwarz-weiße Tafeln. Pappband DM 29,50

Diese Darstellung ohne wissenschaftlichen Apparat und Hinweise auf Forschungsergebnisse konnte gegenüber dem Buch von SPECKER sehr viel knapper gehalten werden, ist aber höchst lebendig geschrieben und besonders reizvoll durch die «Porträts» einer großen Zahl von Ulmer Persönlichkeiten, die, jeder auf seine Weise, die Stadt mit geprägt haben – von ULRICH KUNZELMANN, dessen Bild

noch immer schwankt zwischen dem eines rebellischen Anführers der Zünfte und eines konstruktiven Politikers, über HEINRICH SEUSE, die großen Maler, Baumeister und Bildhauer der Ulmer Blütezeit und den unglücklich-genialen ALBRECHT BERBLINGER bis zu den Bürgermeistern unseres Jahrhunderts HEINRICH VON WAGNER und EMIL SCHWAMMBERGER. In dem vom Verlag mit Liebe und Geschmack vorzüglich ausgestatteten Band mit vielen zeitgenössischen Abbildungen fehlt unbegreiflicherweise eine Darstellung der Schwörfeier, obgleich der Ulmer Schwörbrief vom Verfasser in seiner besonderen Bedeutung als Ausgleich zwischen Patriziat und Zünften behandelt wird und die Schwörfeier, seit 1949 in anderer Weise wieder aufgenommen, noch heute ihre integrierende Kraft besitzt. Der Band ist besonders geeignet für viele, denen Ulm eine neue Heimat wurde, die als Lehrende oder Lernende zur jungen Universität gehören und sich mit dem Wesen, Leben und der Geschichte der Stadt vertraut machen wollen. – Unmittelbar durch das Jubiläumsjahr veranlaßt wurde die Festschrift:

HANS EUGEN SPECKER und REINHARD WORTMANN (Hgg): **600 Jahre Ulmer Münster** (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm, Band 19). Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 1977. 600 Seiten, zahlreiche Fotos und Farbtafeln. Kartoniert DM 37,-

Nicht alle Beiträge der verschiedenen Verfasser in einem solchen Sammelwerk können gleichwertig sein; auch kann eine Vollständigkeit der Themen nicht beansprucht werden, einzelne der insgesamt 19 Darstellungen mögen mehr zufällige Ergebnisse sein. Aber HANS PETER KÖPFS Beitrag über den Münstergründer LUTZ KRAFFT, WERNER FLEISCHHAUERS «Stammtischbilder des 17. Jahrhunderts zur Gründungsgeschichte des Münsters», als kulturgeschichtliche Beobachtungen bezeichnet, REINHARD WORTMANNs Betrachtungen über den Hallenplan und Basilikabau der PARLER in Ulm, HERMANN TÜCHLES Beschreibung der Münsteraltäre des Spätmittelalters oder WOLFGANG DEUTSCHS Betrachtungen zur SYRLIN- und Bildhauerfrage im Blick auf Hochaltar und Chorgestühl sind fundamentale Beiträge, die das Gewicht der Festschrift wesentlich bestimmen. Neben kunst- und baugeschichtlichen Darstellungen stehen aber auch solche, die das Münster als Pfarrkirche schildern (K. HOFFMANN) oder die Münsterprediger und -predigten (B. BREITENBRUCH) vom 16. Jahrhundert bis zum Ende der Reichsstadtzeit behandeln – oder die lückenlose Aufreihung der evangelischen Prälaten, Dekane und Münsterpfarrer von 1800 bis zur Gegenwart (NEBINGER). – Insgesamt ein reiches Buch mit einer Fülle neuer oder vertiefter Forschungsergebnisse, die manche bisher dunkle Stellen in der Geschichte des Münsters erhellen. – Wesentlich auf Anschauung ist ein anderes Buch angelegt:

HERMANN BAUMHAUER: **Das Ulmer Münster und seine Kunstwerke**. Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen 1977. 108 Seiten, 71 Kunstdrucktafeln, davon 11 farbige. Leinen DM 28,-

Die Kirche als Ganzes (als Kirche der Bürger), die Plastik der Portale, MULTSCHERS Schmerzensmann, Chorfenster, Chorgestühl und Kapellen, alles wird flüssig und an-

schaulich beschrieben und entsprechend von JOACHIM FEIST im Bild festgehalten. In gleicher Weise gereicht der Band dem Verfasser und dem Verlag zur Ehre, auch weil überlegt die Grenze gegenüber selbsterhöhenden Städte- oder lokalen Kirchenbeschreibungen gezogen wird.

Das Münsterjubiläum selbst mit seinem reichen Programm hat sich in einer Reihe von Publikationen niedergeschlagen. Festlich voran steht das von der Stadt herausgegebene Heft

**600 Jahre Ulmer Münster.** Ein Fest der Bürger – Ein Fest der Kirche. Herausgegeben von der Stadt Ulm. Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm 1977. 74 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 3,-

Neben der Folge der Jubiläumsveranstaltungen im Juni 1977 finden sich hier eine Reihe kurzer Beiträge, in denen über Münstergründung und Baugeschichte, über das Münster als Stätte des Glaubens und als Stätte der Kirchenmusik berichtet wird, ferner über die Geschichte der Münster Glocken, über Schwörfeier und Schwörmontag, Fischerstechen und «Nabada» und nicht zuletzt auch über die Erhaltung des Münsters als eine fortdauernde Aufgabe. – Ausstellungskatalog und Bibliographie ergänzen sich in einem Doppelwerk zu einer Fundgrube für jeden, der Hinweise und Informationen sucht:

BERND BREITENBRUCH: **Das Münster in Literatur und Buchillustration.** Ausstellungskatalog. – ELMAR SCHMITT: **Münsterbibliographie.** 140 und 32 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert

Zur Ausstellung der Stadtbibliothek kam dieser Katalog heraus. Er hält 78 sorgsam ausgewählte Exponate – Chroniken, Sagen, Beschreibungen, Reiseberichte, geistliches Schrifttum, schöne Literatur, Festschriften und Festdichtungen fest; unter den Abbildungen findet man den wahrscheinlich von DÜRER stammenden Holzschnitt, auf dem BÖBLINGER Ulm wegen seiner Mißerfolge beim Münsterbau verläßt, die Zeichnung von PETER CORNELIUS, Faust und Gretchen vor dem Münster darstellend, oder das Faksimile eines Briefes von MORIKE an LUISE RAU über das Innere des Münsters. Mit diesem gediegenen Ausstellungskatalog ist verbunden die fast 900 Nummern umfassende Münsterbibliographie. Sie ist überlegt gegliedert und bringt in wohl höchstmöglicher Vollständigkeit Quellen, Beiträge zur Baugeschichte im Mittelalter, aber ebenso im 19. und 20. Jahrhundert, solche zur Ausstattung (Plastik, Altäre, Chorgestühl, Fenster, Glocken); dabei sind auch wichtige Zeitungsansätze nicht vergessen. Publikationen über Gottesdienste, Pfründen, Pfarrer, Münsterfeste und die heiß umstrittenen Probleme der Bebauung des Münsterplatzes sowie endlich das Münster in Literatur und Buchillustration runden die Zusammenstellung ab.

Das Münsterjubiläum hat auch den Anstoß gegeben, ein Desiderat seit langer Zeit zu verwirklichen:

HANS KOEPF: **Die gotischen Planrisse der Ulmer Sammlungen.** (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm, Band 18) Verlag W. Kohlhammer Stuttgart 1977. 177 Seiten, davon 36 Seiten Abbildungen und 9 Faltblätter. Kartiert DM 20,-

Der Verfasser dieser wertvollen wissenschaftlichen Arbeit ist Ordinarius für Baukunst an der Technischen Universi-

tät Wien; er ist wie kaum einer berufen, Darsteller und Interpret dieses reichen und vielschichtigen Materials zu sein. Er ist im Elsaß aufgewachsen, hat aber seine Jugend- und Schulzeit in Ulm verbracht; so konnte er die Beziehungen zwischen Straßburg und Ulm durch ULRICH VON ENSINGEN besonders beredt schildern. Das Buch ist der bleibende kunsthistorisch-baugeschichtliche Niederschlag der Ausstellung «Gotische Planrisse», die, veranstaltet vom Stadtarchiv, während der Jubiläumswochen im Ulmer Schuhhaus zu sehen war. Studien zur Entwicklungsgeschichte des Ulmer Münsterturms im Lichte der Planrißforschung werden der Beschreibung der Turmrise, der von Sakramentshäuschen und Baldachinen, der Architektur-, Monstranzen- und Altarrisse vorangestellt, die alle auch im Bild ausgezeichnet wiedergegeben sind. Literaturverzeichnis und Erläuterung der Fachausdrücke ergänzen die Darstellung. Wenn auch der größte Teil der Risse im Ulmer Stadtarchiv oder im Eigentum der evangelischen Gesamtkirchengemeinde sind (Münsterbauhütte), so hat der Verfasser doch nicht Mühe und Wege gescheut, auch alle sonstigen einschlägigen Risse darzustellen, die im Victoria- und Albertmuseum in London, im Berner Historischen Museum oder in der Akademie in Wien liegen. Für den mit solchen baugeschichtlichen Fragen weniger vertrauten Laien mag die Arbeit zu speziell sein; um so mehr ist sie als Beitrag für die Forschung zu werten: sie erhellt eine Reihe bisher ungeklärter oder falsch gedeuteter Fragen der Baugeschichte des Ulmer Münsters.

Das Münsterjubiläum selbst ist leider nicht in einer zusammenfassenden Publikation festgehalten. Kirchengemeinde und Stadtgemeinde sind getrennte Wege gegangen. Parallel zu dem die 1100-Jahr-Feier 1954 schildernden und damals von der Stadtverwaltung herausgegebenen Heft liegen jetzt – in ähnlicher Aufmachung und im gleichen Format wie die jährlich erscheinenden gedruckten Schwörreden – die beim Festakt im Münster gehaltenen Reden von Oberbürgermeister LORENSER und Kultusminister HAHN vor, verbunden durch die Worte des Sprechers. Auch die Überreichung der Erinnerungsgaben an die im Schwäbischen Städtebund vereinigten vierzehn einstigen Reichsstädte und an die neun Städte, in deren Dombauhütten dieselben Meister tätig waren wie am Ulmer Münster – von Mailand und Bern bis Esslingen und Gmünd – ist in Wort und Bild festgehalten. Das Heft enthält außerdem die Predigt von Landesbischof CLASS beim Festgottesdienst am 19. Juni, die man allerdings gerade hier nicht erwartet.

«Bürgerfest um eine Bürgerkirche» nennt sich die von der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde herausgegebene Schrift, die das Jubiläum in seiner Planung und Vorbereitung, in seinen einzelnen Teilen – Festakt, Gottesdienst, Vorträge, oratorische und Theateraufführungen, das «Marktgeschehen um das Münster» (anstelle eines historischen Festzugs) – in ihrer Buntheit, auch in ihrer Problematik schildert. Auch die Ausstellungen, Folklore mit Bindertanz und Fischerstechen, die Schwörfeier sind aufgenommen. Schwarzweiße und viele bunte, manchmal allzu bunte Bilder schildern neben den Texten die Festwo-

chen. Die zwei großen Vorträge über «Kirche und Bürger» vom Verfasser dieser Besprechung und «Selbstverwirklichung der Bürgerschaft» von DECKER-HAUFF sind in knappen Auszügen wie die Reden beim Festakt mit enthalten. Während man DECKER-HAUFFS Vortrag nirgends im Wortlaut zu finden vermag, ist im Heft 44 der Zeitschrift

**Ulmer Forum.** Vierteljahreszeitschrift, herausgegeben von der Universität Ulm und der Ulmer Universitätsgesellschaft e. V., der Stadt Ulm und der Ulmer Volkshochschule. (Einzelheft DM 3.–)

– gewissermaßen im Nachklang zum Münsterjubiläum – der Vortrag «Kirche und Bürger», der von manchen als Herausforderung empfunden worden ist, im Wortlaut festgehalten. Das «Forum» brachte übrigens auch in seinem 42. Heft einige kleinere Beiträge zum Münsterjubiläum von BAUMHAUER, WIMMER, KOEPF und GERTRUD BECK; andere sind in den zwei breit angelegten und eindrucksvollen Sonderbeilagen der Südwest-Presse und der Schwäbischen Zeitung enthalten, die trotz hoher Auflagen alsbald vergriffen waren. Man muß sich also, was bei einer entsprechenden Koordination in einem Jubiläumsband hätte vereinigt werden können, etwas mühsam zusammensuchen, auch wenn es legitim ist, daß verschiedene Publikationsorgane die Themen in dieser oder jener Richtung variieren, die mit dem Münster und seiner Geschichte, mit der Stadt, deren Erscheinung es prägt, im Zusammenhang stehen.

Insgesamt ist man dafür dankbar, daß das Jubiläum eine Reihe von Darstellungen veranlaßt hat, die über die Festtage hinaus Bedeutung behalten und 1977 als ein großes Jahr für Ulm festhalten.

Theodor Pfizer

## Historisches und Biografisches

HARTMUT WEBER: **Die Fürsten von Hohenlohe im Vormärz.** Politische und soziale Verhaltensweisen württembergischer Standesherrn in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. (Forschungen aus Württembergisch Franken, Band 11) Historischer Verein für Württembergisch Franken, Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein und Stadtarchiv Schwäbisch Hall 1977. XXIX, 343 S. DM 25.– Nach den umfassenden Arbeiten von H. WINKEL und E. SCHREMMER versucht der Verfasser, die politischen und sozialen Verhaltensweisen der Fürsten von Hohenlohe zwischen dem Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und der Revolution von 1848/49 zu erarbeiten. Diese Tübinger Dissertation beruht auf einer mit großer Akribie durchgeführten Erschließung reicher und bisher zum Teil wenig oder gar nicht benutzter Archivbestände. Am Beispiel des standesherrlichen Hauses Hohenlohe versucht der Autor, die diplomatischen Möglichkeiten und den Verhandlungsspielraum mediatisierter Häuser in der Zeit der Bildung der modernen Zentralstaaten und ihrer ersten Bewährungszeit aufzuzeigen. Er stellt die zentrale Frage, wie weit sich das mediatisierte Haus Hohenlohe mit einer traditionell vorgeprägten politischen

und sozialen Position in dem modernen Staat Württemberg behaupten konnte. Schwerpunkt der Arbeit ist die Wechsell diplomatie des Hauses Hohenlohe, die der Verfasser in sehr guter Weise anschaulich machen kann. Sehr genau und ausführlich schildert er die diplomatischen Bemühungen des Fürstenhauses, so z. B. die Hilferufe an die Bundesversammlung in Frankfurt und das vergebliche Werben, große und kleine Mächte für seine Interessen zu gewinnen. Die beiden ersten Teile der Arbeit stellen somit die Situation des Fürstenhauses in der Übergangsphase von Landesherrn zu Standesherrn dar, die Bemühungen, in ihre standesherrlichen Rechte im Königreich eingesetzt zu werden – bis hin zur Deklaration der staatsrechtlichen Verhältnisse und den Separatprotokollen vom Jahre 1825. Im 3. Teil werden die Hintergründe der Politik des mediatisierten Hauses Hohenlohe gegenüber dem Staate Württemberg aufgezeigt.

Man erfährt viel über die Finanzlage des Fürstenhauses im Vormärz, wie z. B., daß auf die Ausübung der Rechtspflege aus Finanzgründen verzichtet wurde, daß in mehreren Landesteilen hohe Schulden aus der Zeit der Landesherrschaft bestanden, daß die einzelnen Zweige des Hauses sehr empfindsam auf die Konjunkturschwankungen der ersten zwei Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts reagierten, daß eine standesgemäße Repräsentation in der Landeshauptstadt nicht von allen Vertretern der Landesteile wahrgenommen werden konnte, weil ihnen die Geldmittel fehlten, und daß manche Linie mehrmals unter Sequester gestellt wurde. Auch die Heirats- und Ausbildungspolitik macht der Verfasser transparent.

Die Untersuchung zeigt, daß zwischen den diplomatischen Verhandlungen und den wirtschaftlichen Gegebenheiten Querverbindungen bestanden und daß der finanzielle Hintergrund den Verhandlungsspielraum des Hauses Hohenlohe beeinträchtigte.

Gert Kollmer

FRIEDRICH WEIGEND, BODO M. BAUMUNK, THOMAS BRUNE: **Keine Ruhe im Kyffhäuser.** Das Nachleben der Staufer. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte. Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen 1978. 272 Seiten, 44 Tafeln, Leinen DM 29.–

Notwendige Nachträge zum sogenannten Stauferjahr und seinen imponierenden Darstellungen hochmittelalterlicher Herrschaftskultur in Ausstellungen und Büchern liefert dieser oft amüsante, oft verblüffende, immer informierende, gelegentlich auch bestürzende Gang durch die deutsche Geschichte seit dem Ende der Staufer. Auch die Verfasser wissen, wie schwer es ist, Geschichte so zu schreiben, daß darin sich «der kleine Mann» wiederfinden kann. Aber sie schreiben Geschichte so, daß dieser «kleine Mann» begreift, wieso auch er von dieser Geschichte betroffen ist, wie sehr auch er an dem beteiligt ist, was aus der Geschichte wird. Konkret: Hier ist von all dem die Rede, was Überlieferung und Sage nachträglich den Staufern und vor allem dem zum deutschen Symbol hochstilisierten Friedrich I Barbarossa angehängt haben, wie ihn sich die politischen Träumer, Schwärmer, Idealisten und